

Die Dame mit dem Stinktier.

Von
Günther Hoffmeister.

(Nachdruck verboten.)

Die elegante, schlanke Amerikanerin betritt den Festsaal: „Guten Tag, Bitte, Protzolin, ich möchte kaufen eine Krage aus Stinttiere.“

Die hübsche und überaus vornehme Verkäuferin bekämpft sieghaft einen Dornhörnchenfall und erregt schütterempfindend:

„Wohaus? Stinttiere führen wir nicht.“
„Oh doch!“ beharrt die Kundin, „Sie haben auf Ihre Fenster große Kragen aus Stinttiere. Bei uns in America man sagt Stint.“

Der Verkäuferin geht ein Licht auf; sie ist jetzt vier Jahre in der „Orange“, aber daß „Stint“ auf deutsch Stinttier heißt, mußte ihr erst die Amerikanerin beibringen.

„Ich frage die hübsche und überaus vornehme Verkäuferin:

„Führen Sie auch Eichhörnchen, Ratten, Ziegen und Säbner?“

„Nein, und sie läßt mich höhnen; denn sie merkte, daß ich kein Amerikaner bin.“

Ein junger Mann, nicht halb so hübsch und nicht ein Viertel so vornehm, behielt mich weiter und zeigt mir trotz allem einen Sportpelz, zu welchem Ratten und Ziegen das Fell gehört haben. Das Verkäuferin weiß nämlich sehr wohl Deartiges, die hübsche Verkäuferin nicht es nur nicht. Der Verkäufer weiß es übrigens auch nicht.

Oh, wie viele Ratten haben ich schon verkauft. Denn — was sie „Opoffum“ nennen, heißt auf gut deutsch Beutelratte; wofür sie die Krage „Bism“ anwenden, das ist das Fell der guten, ehelichen Bismarcke, und ein viel gefundener „Striffl“ nennt sich zwar hochwühnd „Mutter“, aber er nichts anderes als das Fell des braunen Sumpfbüblers, der sogar auch Biberatze heißt.

„Ich denke weiter: Was ist „echter Krimer“? Was ist „Perlaner“? Was ist „Mitrach“? Ah, hinter all den feinen Namen verbirgt sich nichts Besseres als — Lammfell. „Feh-“ heißt das Fell eines Eichhörnchens, allerdings eines grauen, historisch des Fremden, „Santifin“ kann durch den deutschen Ausdruck „Wohlfühl“ ersetzt werden, „foul electric“ aber ist durchaus keine „elektrische Stöße“, sondern turagehöriges Kaminhörnchen, und hinter dem Jagdschneid „Murmeln“ verbirgt sich schamhaft echtes deutsches Ziegenfell.

Die Sumpfpotter, ein kleines, schlanke Raubtier ist in Konfektionskreisen bekannt unter dem Namen „Rat“; genau wie diese Ratte liebt sie es, Stöße in großen Mengen zu vertilgen; sie wird deshalb auch Krebsotter genannt.

„Füße teilt die Konfektion ein: in Notfuß, Brandfuß, Kreuz, Schwarz, Silber, Grau, Blau und Weißfüße. Das „Große Weisel“ wird, auch von Dichtern, gern Hermelin genannt, weil auf „in“ so garbige Reime vorhanden sind. Im Aussehen des kleinen Ratte wird das Hermelin beschrieben als ein kleines weißes Tier, das mit unzähligen schwarzen Spinnweben belegt ist.“

Was wird sonst noch alles heute als wärmender und schämender Behang von der hübschen Verkäuferin um den Preis der Kundin abgesetzt? Die Namen „Fitz“, „Wander“, „Quack“, „Wolf“, „Murmeltier“, „Fobel“, „Etter“, „Bär“, „Bergbau“, „Panther“, „Haustige“ sind alle ehelich und aufrichtig. „Chin-Hilla“ klingt etwas phantastisch, ist aber durchaus echt: ein „Rattler“, das, seines hohen Preises wegen, mit Recht nur in America vorkommt.

Die verhezte Stadt.

Eine heitere Spitzbüßengeschichte von
Rudi Eiflinger.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und wenn das Händchen Gefährliches hätte entziffern können, so würde es gelesen haben: „Der Kerl aber, der solchen Krach an der Gedauensgabe schlägt, war kein anderer, als der unvermuthet heimgekehrte Eduard Bohntraut. Nun lauter's Lustig werden! Aber nur immer froh und gottesfürchtig: Welche macht ihre Sache ausgefallen. Welche ist ein Senie. Doch! Welche! Bredendorf wird noch Augen machen!“

III.

„Das ist die etelhafteste Geschichte, die mir in meiner ganzen Praxis vorgekommen ist!“ schnaubte der Polizeiaufseher Funke.

Funke hatte die Kriminalabteilung unter sich. Es war noch verhältnismäßig jung für dieses verantwortungsreiche Amt — erst zwanzigdreißig Jahre —, aber er hatte bereits als wichtiger Beamter von sich reden gemacht, er galt als hervorragend befähigt. Seine ersten Werten als Kriminaladmann hatte er sich in der Landeshauptstadt verdient. Bemühte hätte dort sein lodeter Lebensabend einen vorzeitigen Sturz unter seine Laubbäume geföhrt, doch immer wieder schickten seine dienstlichen Erfolge das Wohlwollen seiner Vorgesetzten auf. Bis eine aberne Mißverurteilung geheimerlich seine Verhezung in eine andere Stadt eheißte.

Er hatte den Bredendorfer Posten mit Vergnügen angenommen. Dort konnte die Arbeit unmöglich übermäßig groß sein, hingegen bestand die roße Aussicht, in dem großen Ausbetrieb irgendeine vermögliche Schwäne (Witwe mit Kind) nicht ausgeföhnt) kennen zu lernen und eine gute Partie zu machen. Zu seinem Schmerz aber fand Funke nur wenig Zeit, auf die Mitglühde zu gehen. Es gab in Bredendorf eine unmenge Arbeit, — Reinarbeit von jener unersetzlicher Sorte, die einem nicht die geringste Möglichkeit bietet, sich auszuruhen, worwärts zu kommen. Die großen Verdreher schienen die Stadt geradezu zu besoffen.

„Erfentlich sagte Funke: „Das bemerkt gerade die Lichtigkeit unserer Polizei. Wie ein guter Krat seine Hauptaufgabe

Die Kratten und die Ziegen, die uns die Wärme ihrer Säute werden, sind brave, ehrliche Tiere. Konfektionsübertriebene Fremdwörter legen sie sich erst zu, wenn sie gewerbsmäßig dorebelt sind durch Kröden, Klopfen, Blenden, Schleudern, Strecken und durch die Behandlung mit Soda, Kalk, Gallus, Eisenbitriol, Bleizucker, Weizenklein, Pottasche, Magnatron, Alaun, Salmia, Schwefelantimon, Kupferasche, Grünspan und Chromsalz. Man sieht: der Toilettenfisch des Stinttieres ist fast ebenso umfangreich wie der von jener schönen Frau, die den Boden nun Stinttiergeschmück verläßt.

Und was kaufe ich selber?
Einen Sportpelz mit Dopsjungen und Murremelnsutter. Zu beifig: Beutelrattekragen und Ziegenfell. Und wödsch ich kaufend an der Kasse sagte, höre ich, wie eine dicke Redegewörbe zu der hübschen Verkäuferin sagt: „Wissen Sie, Fräulein, ich möchte einen Beizmantel, ganz aus Dopsium.“

Rosas Seelenwanderung.

Von

Pant Th. Hoffmann.

(Nachdruck verboten.)

Meine kleine Nichte ist ein niedlicher blondes Pödenopf mit blauen Augen und kommt nächste Ostern zur Schule. Bis dahin entbehrt sie für sich ihre Welt, und ihre Kinderphantasie schafft sich ein Märchenreich der herrlichsten Dinge. Nicht mit dem möglichen Ledda-Bären, der schönsten Puppenkette, obwohl sie jedes zum Geburtstag bekam, sondern mit einem — Stuhlbirn.

„Jawohl! — mit einem abgebrachten Stuhlbirn. Trudchen fand es eines Tages auf der Kumpellammer des Bodens, wofür sie zum erntmal hinaufgelaufen war, als Mama dort wieder einmal auftraute. (Man nimmt jetzt bekanntlich öfter als früher alte Kumpellammern an, weil, was vor 1914 herum war, sich heute meist als kostbare Antiquität herausstellt.)

„In belagtes Stuhlbirn verliebt ich Trudchen jählich. Sie hörte in das obere Ende zwei kleine Löcher — das waren die Augen — und darunter ein großes — das war der Mund. Dann wurde das Stuhlbirn mit Kattun und Seidenresten umwickelt. Es bekam den Namen „Rosa“ und war nun eine regelrechte Puppe, die geföhrt, gehöhlt, geföhrt und pazieren geföhrt wurde. Nachts mußte Rosa, treulich bewacht, im Puppenwagen neben dem Bettchen der Puppenmama schlafen.

„Mit der Zeit aber fand Trudchen auf diesem Spiel keinen besondern Reiz mehr. Rosa wurde deshalb „verwandelt“ und machte nun eine merkwürdige Seelenwanderung durch. Sie wurde zunächst entwickelt. Auf das obere Ende ihres Holzleibes wurde das Ende einer abgebrachten Antennentrompete geföhrt. Das soll ein Schornstein sein. Unter ihrem Leib wurden zwei leere gehöhltete Gartennollen befestigt; und nun war Rosa Lokomotive, die man an einer Schnur herrlich durchs Zimmer laufen lassen konnte.

„Als ich das nächste Mal wieder kam, war Rosa zum Dampfgeschiff geworden. Trudchen stand vorm Baldfuß, und Rosas Leib schwamm auf dem Wasser. Der Schornstein war einfach dem oberen Ende des Holzleibes in die Mitte gerückt. „Ent!“ rief mit Trudchen trahlend entgegen, „ich bin Station, Zerstörer, und du mußt Salzfleische Mühlentrompete!“ Natürlich war ich Salzfleische Mühlentrompete. Der Dampf „Rosa“ wurden Pfeifenblaten verladen. Das waren die Fahrgäste. Mähdampf purzelten sie in die Älter. Das war dann erst recht ein Vergnügen.

„Ich bin neugierig, bei welcher Stufe ihrer Seelenwanderung Rosa angelangt sein wird, wenn ich Trudchen das nächste Mal sehe.“

„In dieser Zeit, wo alles so teuer ist, darf dies ein Trost sein: Kinder können sich über die geringsten Kleinigkeiten

jählich freuen. Das Spielzeug, das du ihnen schenkst, muß ihrer Phantasie Spielraum lassen. Das Kinderparadies der Welt liegt nicht in Geld, Liebe und freier Betätigung der schöpferischen Kräfte.

Perce-neige.

Eine Geschichte aus den Ardennen.

Von

Fritz Hoffberg.

(Nachdruck verboten.)

Als wäre es gestern gewesen, so steht die Erinnerung an die Nacht vor mir.

Silberne glieiten und sprigten die Wellen des Flusses hinter der Mühle das Wehr hinunter, die Mondnacht mit ihrem singenden Rauschen erfüllend.

Friedhelm, schlafend liegt Laalobe.

Gegenüber der Mühle, nicht weit von dem eisenbesetzten Schloßhagen, träumt das Haus der Madame Degros, klein und weiß.

Goll ich den Zauber dieses schlafenden Dörschens träben? Verhalten, verflungen nur dringen die halblauen Kluse der Kameraden herüber, die ihr Quartier suchen.

Aus der Champagne kommen wir; sind schlafentwärt. Und als wir von der Höhe der Straße aus das riesenhafte Dörschen unter uns liegen sehen, ward uns so wehlich, so heimlich und so zumute.

Ein Haßn trägt.

Ich klopfte an die Tür, an die der Quartiermacher mit strede schrieb: „Neun Mann.“

Auf das Gewehr gestützt wartete ich.

Zufügig, zauberhaft ist diese Mondnacht.

Madame, es kommen Gäste!

Hinter der Tür ätzernde Worte.

„Schalte Licht der Mühle.“

Ein graues Mäntelchen, kaum angesehen, zitternd vor Kälte, steht vor uns; Immole in den Augen.

„Mäntelchen, das warme Bett! Und heute nachten Föhre auf den kalten Steinen. Aber wir wissen jetzt Jahr und Tag nichts von einem Bett. Gib uns eine Streu, Mäntelchen! Das Mondlicht fällt voll herein in die Stube, auf den Kamin, auf das weiße breite Bett, das hinter den geläuterten Vorhängen steht, und auf ein verwickeltes Grelengestell, das tief aus dem Hintergrund des Bettes heraustritt.“

Unsere nägelbeschlagnen Stiefel taten es dem Steinboden, poltern die Stiege hinauf, die uns in unser kleines Stübchen führt.

Zu der Ecke steht ein Bett für zwei von uns; am Boden ist eine weiße Lagerstatt für die anderen sieben hergerichtet.

„Eine Bremer frische Kefel mit, die er im Flure unter fand. Einige erfen wir, — bis einer nach dem andern auf sein Lager sint und schläft im Hause der Madame Degros zu Laalobe.“

„Am nächsten Tage gebe ich dir einige Groschen für die Kefel. Sie sieht mich an und schweigt.“

Wir sind voll lachenden Verwehmtes. Ruhe in Laalobe — nach den stütz-leuchtenden Gedächtnis vor Zahre!

„Das macht uns gut und zutraulich.“

„Selbst! bunt, seltsam schüt ich das Leben in Laalobe.“

Schwarz und lodend ist das Mäntelchen hinter dem Schattlicht in der Eldre-Schleier; leuchtende, diese Augen hat es und wenn wir genug Eldre und genug „Tobeswasser“ — wie brennt das in der Kefel! — getrunken haben und die breite Dorfstraße hinuntergehen — Mondnächte sind immer noch, blaue, zitternde, und Arm in Arm gehen wir —

bestreiten, ein berechtigtes Interesse am Verlauf der Nachforschungen, und zweitens war er amerikanischer Bürger. Diese Amerikaner aber haben die schände Ungewöhnlichkeit, sich bei der geringsten unkorrekten Behandlung von Seiten der Behörde an ihren Konjul zu wenden. Und die amerikanischen Konjuls sind die unangenehmsten Menschen auf Gottes weitem Erdboden: sie tun, als sei jeder amerikanische Bürger ein Halbott; und suchen ihnen irgendwelche Bestände mit einem Kriegesgiff unter der Nase herum.

„Ehron wieder sah Eduard Bohntraut im Zimmer des Aufseher's, die Wahrscheinlichkeit im Schmel, und lächelte sich auf, als sei er zumindst der Beherrscher aller Gläubigen, und Funke der letzte seiner Eunuchen.“

„Das ist die etelhafteste Geschichte, die mir in meiner ganzen Praxis vorgekommen ist!“ wiederholte der Aufseher. „Aber seien Sie sorglos, Herr Bohntraut, wir erwischen die Dalanten!“

„Das versichern Sie mir schon seit vier Tagen, und wir sind noch keinen Schritt weiter!“ Inurte Bohntraut. „In den United States hätten sie die Gauner längst! Aber hier in Bredendorf natürlich, wo die Behörden das Hirn voll Stidhoff haben.“

Der Aufseher sprang auf und durchstöhrt erregt das Zimmer. „Wenn Sie die Behörde beliebig, muß ich Sie veranlassen, das Polizeigebäude zu verlassen!“

„Die Veranlassen Sie lieber die Spitzhauen, das Polizeigebäude zu betreten. Wäre geschickter! Wieso habe ich wen befehligt habe ich etwa beauftragt, der Bürgermeister sei in Schmel?“

„Doch habe ich gesagt, der Polizeipräsident sei das Kopf!“

„Genug!“ donnerte der Aufseher, der im geheimen Wohl jemes Herzgen Bohntrauts Urteil über den Bürgermeister gar nicht so zutreffend fand. „Genug! In diesem Lome verhandle ich nicht weiter mit Ihnen!“

„Brauchend Sie auch nicht. Legen Sie keinen Wert darauf. Habe schon längt die Hofnung aufgegeben, daß Sie mich helfen könnt. Werde auf eigene Faust vorgehen. Ich, Eduard Bohntraut, freier Bürger der Vereinigten Staaten von America und Hausbesitzer a. D. in Stidhoff!“

„Des Aufseher's müdes Gesicht glättete sich zu einem aberlegenen Lachen.“

„Nicht Gilt dazu, Ritter Bohntraut! Phasden Sie nun nur in unsere Nachkommen, beschützen Sie nur unsere Nachkommen.“

weniger in der Stellung, als in der Verhütung von Krankheiten sehen muß, so muß auch die Polizei ihr Hauptaugenmerk mehr auf die Verhinderung, als auf die Verfolgung von Verbrechen richten.“

„Insgesam aber seufzte er: „Man veranfert hier! Kein Mord, kein Todschlag, kein Stidhlichtverbrechen, — dieses Rest ist wirklich um löwende Jahre in der Kultur surd!“

Und selbst, wenn sich ein „interessanter Fall“ ereignet hätte, es hätte kaum gehört; in Bredendorf galt zu Funke Beaneen als oberster Grundlag; nur sein Aussehen erregte! Es darf sich einfach nichts ereignen, was den Ruf Bredendorfs als Kernortort gefährden könnte!

Und wenn er Erbodeen die halbe Stadt in Schutt und Trümmer gelegt hätte, der Direktor und das „Bredendorfer Tageblatt“ hätten stillschweigend behauptet: „Gestern ging endlich der von der Landwirtschaft heisergebende linde Gemitterregen aber unsere Gegend nieder. Schaden wurde nicht angerichtet. Auch in der verflochtenen Woche hat sich die Zahl der Kurghide, die in dem Stidhoff unseres herrlichen Fleckchens Erde Genußung und Erholung suchen und finden, wieder um rund 300 vermehrt.“

„Wie schinte sich Funke danach, wieder einmal den ganzen Schneid des ehemals hauptstädtlichen Beamten spielen lassen zu dürfen.“

Und jetzt hatte sich dieser bildsinnige Fall Villa Sonnenstrahl ereignet!

Funke hatte bereits ausführlich mit dem Polizeipräsidenten darüber gesprochen und natürlich wieder die Meinung erhalten: „Vor allem kein Aufsehen! Entweber wir erwischen die Bande, dann darf, bis das letzte Mitglied hinter Schloß und Riegel liegt, kein Wort in die Öffentlichkeit dringen, oder aber wir erwischen sie nicht, dann darf überhaupt nichts in die Öffentlichkeit dringen!“

Lächte der Bestohlene ein gemüthlicher Müller oder Schullei, der Befehl des Polizeipräsidenten hatte sich mit Beiligkeit ausführen lassen. Aber der Bredende hat Eduard Bohntraut, und Eduard Bohntraut diff auf Distraction.

„Seit der Tagen ersahen dieses keine, die Ungläm allabendlich im Amtszimmer Funkes, um sich nach dem Stand der Angelegenheit zu erkundigen, und wurde von Tag zu Tag unruhlicher und unruhlicher.“

„Am liebsten hätte Funke ihn hinausgeworfen. Aber das ging nicht auf. Erstens hatte Bohntraut, das ließ sich nicht

